

Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und
Landmanagement

Band: 103 (2005)

Heft: 2

Artikel: Pflege von Terrassenlandschaften im Kanton Graubünden

Autor: Neff, C. / Hartmann, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-236216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pflege von Terrassenlandschaften im Kanton Graubünden

Im Kanton Graubünden gibt es noch zahlreiche Terrassenlandschaften, wie etwa im Unterengadin, im Domleschg oder im Puschlav. Konkrete Projekte oder Förderprogramme von privaten Organisationen sowie Kanton und Bund gewährleisten die Pflege und den Unterhalt der Terrassen.

Dans le canton des Grisons, il existe encore de nombreux paysages en terrasses comme par exemple dans la Basse Engadine, au Domleschg ou dans la Vallée de Poschiavo. Des projets concrets ou des projets de promotion d'organisations privées ainsi que du canton et de la Confédération assurent les soins et l'entretien des terrasses.

Nel Canton Grigioni – in particolare nella Bassa Engadina, a Domleschg o a Poschiavo – esistono ancora numerosi paesaggi con terrazzamenti. Programmi concreti o di incentivazione garantiscono la cura e la manutenzione di tali terrazzamenti.

Ch. Neff, J. Hartmann

Ramosch – die ehemalige Kornkammer des Unterengadins

Die Terrassenlandschaft von Ramosch und Vnà gehört zu den herausragenden Kulturlandschaften der Schweiz. Sie beeindruckt durch ein vielfältiges Mosaik von ehemals als Äcker genutzten Terrassen, Trockensteinmauern und Hecken. Diese bergen wichtige Lebensräume für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt. Als Folge der Realteilung sind die Flächen klein und nur wenig gedüngt. Es handelt sich um prächtige, artenreiche Fromentalwiesen mit zahlreichen Trockenheitszeigern. Während der vergangenen 50 Jahre ging die landwirtschaftliche Nutzung laufend zurück, und zahlreiche Terrassen sind heute weitgehend verbuscht. Dies führt zum Rückgang der Struktur- und Artenvielfalt sowie zu einem weniger differenzierten Landschaftsbild.

Diese Entwicklung versucht die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL mit dem Projekt zur Förderung der Terrassenlandschaft Ramosch aufzuhalten, das sie im Jahr 2000 gemeinsam mit der Gemeinde

Ramosch, dem Kanton Graubünden und der Genossenschaft Gran Alpin lanciert hat.¹

Schülerinnen und Schüler, Jäger und Zivildienstleistende in Aktion

Hauptziel des Projektes ist es, die vielfältige und attraktive Kulturlandschaft zu erhalten und die nachhaltige Landnutzung

zu fördern. Eine Projektkommission vor Ort ist für die Durchführung der einzelnen Massnahmen zuständig und gewährleistet die Mitsprache der lokalen Bevölkerung. Das Projekt umfasst folgende drei Schwerpunkte:

- Förderung der naturnahen Bewirtschaftung der Terrassen und Instandsetzen landschaftsprägender Strukturen (Trockenmauern, Heckenpflege, Sanierung von Zufahrten, Entbuschungen mit Schülerinnen etc.)
- Förderung des Getreideanbaus und der Vermarktung eines Unterengadiner Bio-Brottes (Sortengarten, Getreideanbau, spezielle Vermarktungsaktionen etc.)
- Öffentlichkeitsarbeit (Führungen durch die Terrassenlandschaft für Schulklassen, Pro Juventute, Verkehrsverein Scuol, Medienorientierungen, Zeitungsartikel, etc.).

Die SL arbeitet nebst den genannten Projektpartnern mit weiteren Institutionen zusammen: So leitet die Stiftung Umweltschutz Schweiz SUS die alljährlichen Zivildiensteinsätze zur Sanierung der Trockenmauern. Die Jäger pflegen jedes Jahr an ihrem Hegetag die Hecken. Im Herbst 2004 führte die Bildungswerkstatt Bergwald mit der Sekundarschule Gelterkinden eine Projektwoche in Ramosch durch. Die Jugendlichen entbuschten ver-

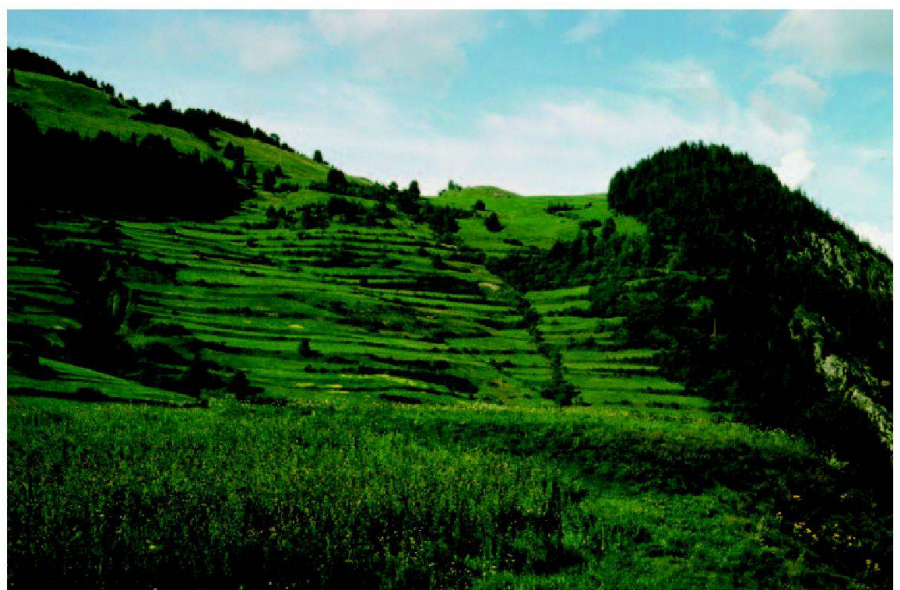


Abb. 1: Terrassenlandschaft Ramosch.

schiedene Flächen im Wald und in der Terrassenlandschaft, die wieder als Mähwiesen genutzt werden sollen.

Kleine, aber wertvolle Schritte

Diese Partnerschaften sind sehr wichtig und tragen zu einem lebendigen Projekt bei. Die Umweltsensibilisierung auf verschiedenen Ebenen ist ein Mehrwert sowohl für die vielen lokalen und auswärtigen Akteure, für Natur und Landschaft, aber auch den Tourismus. Dass die Landwirte dank des Förderprojekts in der eigentlichen Terrassenlandschaft wieder Getreide anbauen würden, hat sich als nicht machbar erwiesen. Eine derartige Bewirtschaftung wäre auf Dauer zu arbeitsintensiv. Das Projekt unterstützt jedoch jene Bauern, welche biologisches Berggetreide (vor allem Weizen) auf gut erschlossenen, sanft terrasierten Flächen im erweiterten Projektperimeter anbauen. Die Qualität des Korns ist nämlich sehr hoch. Im Vermarktungsbereich besteht allerdings noch Handlungsbedarf. Das Netz von interessierten Bäckereien und Restaurantsbetrieben muss noch besser geknüpft und gepflegt werden. Wichtige Partner hierfür sind Slow Food, BioGrischun, Gran Alpin oder auch der Müller Scartazzini in Promontogno/Bergell.

Gesamtmelioration als Bedrohung – Vernetzungsprojekt als Chance

Die Projektträger hoffen, dass das Projekt zur Sensibilisierung der Hauptakteure in der Gemeinde beiträgt und den Weg zu einer natur- und landschaftsverträglichen Gesamtmelioration in Ramosch ebnet. Diese ist momentan in Planung und bedroht die Terrassenlandschaft in ihrer jetzigen Ausprägung. Die damit verbundene bessere Erschliessung der Landwirtschaftsflächen sowie Landumlegung führen zwangsläufig zu einer rationelleren Bewirtschaftung. Selbst der Bau einer Bewässerungsanlage wurde schon diskutiert. Noch wahrscheinlicher ist zukünftig



Abb. 2: Scheid im Domleschg.

die Beweidung mit Grossvieh, was allerdings nicht ohne massive Beeinträchtigung der Hecken möglich sein wird. Parallel zum Meliorationsprojekt wird für Ramosch ein Vernetzungskonzept erarbeitet, das sich auf die Öko-Qualitätsverordnung abstützt und die Erhaltung der artenreichen Wiesen bezweckt. Diese sollen zeitlich möglichst gestaffelt gemäht werden.

Um die terrassentypischen Strukturen wie Hecken und Trockenmauern langfristig erhalten zu können, bietet der Kanton Graubünden den Bewirtschaftern entsprechende finanzielle Anreize. Mittels gesamtbetrieblicher Vereinbarungen und über die Öko-Qualitätsverordnung werden die Bauern für die angepasste Bewirtschaftung der Wiesen, die Wiederherstellung von zerfallenden Trockenmauern sowie die Heckenpflege unterstützt. Ein Landwirt, der einen gesamtbetrieblichen Vertrag eingeht, verpflichtet sich im Übrigen, Strukturelemente wie Böschungen, Lesesteinhaufen usw. zu pflegen.

Ackerterrassenfluren in Scheid

Die Gemeinde Scheid liegt im Domleschg auf rund 1300 m ü.M. Der zentrale Teil

der Ackerterrassenfluren wird seit langem nicht mehr bewirtschaftet. Heute stockt dort ein Laubmischwald. Bisher hat die kleinflächige Parzellierung alle Initiativen zu einer Wiederaufnahme der Bewirtschaftung verhindert.

In Scheid steht eine Melioration kurz vor dem Abschluss. Im Rahmen der Landumlegung wurde eine grosse Parzelle geschaffen. Diese beweidet gemeinsam die Bauern, welche die angrenzenden Parzellen bewirtschaften. Hierfür eignen sich Ziegen sehr gut, denn sie sind leicht und drängen mit ihrem Fressverhalten die Verbuschung wirksam zurück.

Die angrenzenden, noch bewirtschafteten Terrassen weisen eine sehr artenreiche Trockenwiesenvegetation auf. Ziel des Projektes ist es, weitere Trockenweiden zu schaffen. Unterstützt werden diese Bemühungen durch ein neues Instrument, das in der Bundesverordnung über den Schutz der Trockenwiesen vorgesehen ist: Das Ausscheiden von Trockenwiesenvorranggebieten. Diese beinhalten neben Trockenwiesen weitere Lebensräume von hohem ökologischem Aufwertungspotenzial. Falls erforderlich, können innerhalb eines Vorranggebietes Trockenwiesen auch verschoben werden, wenn Fläche und Funktion gesamthaft erhalten oder verbessert werden.

Hohe Trockenmauern im Puschlav

Die Kunst des Trockenmauerbaus ist weitgehend verloren gegangen. Im Puschlav werden deshalb in einer ersten Phase Bau-firmen eingesetzt, um die oft sehr hohen Trockenmauern und Trullis (hier cröt genannt) zu restaurieren. Die Kosten trägt zu einem grossen Teil der Fonds Landschaft Schweiz FLS. Grundlage für dieses Projekt ist ein regionales Vernetzungs-konzept sowie gesamtbetriebliche Ver-träge mit den Bewirtschaftern. Damit wird einerseits sichergestellt, dass die mühsam zu bewirtschaftenden Terrassenflächen offen bleiben. Andererseits können sich Bauern zu Trockenmauerspezialisten aus-bilden lassen und dann in Auftragsarbeit Trockenmauern auf Parzellen ausserhalb ihres Betriebes wiederherstellen.

Artenförderung dank Bergackerbau

In Graubünden steht der Bergackerbau heute vor dem Verschwinden. Dafür wur-de schon der Begriff «Vergrünlandung»



Abb. 3: Ziegen in der Scheidhalde.

der Landschaft geprägt. Noch gibt es je-doch zahlreiche alte Getreidesorten, und in den traditionellen Ackerbaugebieten sind Reste der typischen Ackerbegleitflora erhalten geblieben. Gerade diese Pflan-zen gehören aber zu den am stärksten vom Aussterben bedrohten Arten.

In Graubünden laufen deshalb erste Ver-suche zur Förderung des Extensivacker-

baus. Der Bergackerbau erfüllt auch Ar-tenförderungsziele. Deshalb geht es vor-erst darum herauszufinden, wie dieser möglichst kostengünstig betrieben wer-den kann. Klar scheint allerdings, dass Ackerbau auf den steilen Terrassen-flächen im Engadin oder in Mittellbünden der Vergangenheit angehört.

Anmerkung:

¹ Finanziell unterstützt wird das Projekt hauptsächlich vom Fonds für Gemeinnützi-ge Zwecke des Kantons Zürich, vom Kanton Graubünden und der Gemeinde Ramosch.



Abb. 4: Trockenmauern Brusio.

Christine Neff
Geographin
Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL
Hirschengraben 11
CH-3011 Bern
c.neff@sl-fp.ch

Joseph Hartmann
Biologe
Amt für Natur und Umwelt des Kantons
Graubünden
CH-7000 Chur
josef.hartmann@anu.gr.ch